

Die Feier der Trauung

Der Priester und die beiden Ministrant:innen betreten von der Sakristei aus den Kirchenraum ohne zu läuten, machen vor dem Hochaltar eine Kniebeuge und gehen durch den Mittelgang zum Eingang der Kirche. Dort wartet das Brautpaar. Gemeinsam gehen alle durch den Mittelgang nach vorne: Die Ministrant:innen voraus, dann der Priester und das Brautpaar und evtl. die Trauzeugen und Eltern.

Das Brautpaar nimmt auf den vorbereiteten Stühlen Platz, während der Priester und die Ministrant:innen an ihre Sitzplätze im Altarraum gehen.

Nun beginnt eine Heilige Messe, die sich bis auf die Trauungszeremonie nicht von einer anderen Eucharistiefeyer unterscheidet.



Bild: Birgit Seuffert | factum.adp
In: Pfarrbriefservice.de

Die eigentliche Trauung findet nach der Predigt statt. Der Priester tritt dazu vor den Volksaltar und die Ministrant:innen stehen rechts und links neben ihm. Die Aufgabe der Ministrant:innen bei der Trauung ist es, dem Priester das Weihwasser zu reichen und das Kissen mit den Ringen zu tragen.

Nach der Trauung geht die Messe wie üblich weiter.

Die Begräbnisfeier

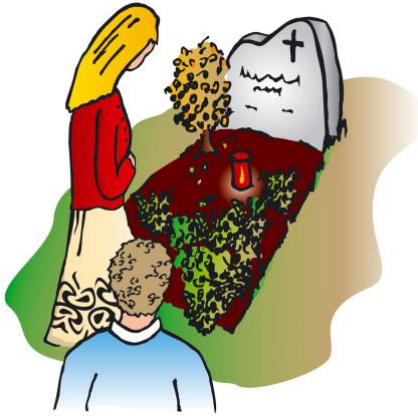


Bild: Sarah Frank | factum.adp
In: Pfarrbriefservice.de

Die Messfeier bei einem Begräbnis unterscheidet sich nicht von einer anderen Eucharistiefeier. Die Ministrant:innen tragen dazu die Farbe Schwarz oder Violett.

Im Anschluss an die Messe erfolgt das Begräbnis auf dem Friedhof. Das Kreuz und die

Fahnen werden auf einer Beerdigung meistens von Familienangehörigen getragen.

In Ausnahmefällen muss auch ein(e) Ministrant:in das Kreuz tragen. Auf jeden Fall werden zwei Ministrant:innen für den Weihrauch (für das Rauchfass und das Schiffchen) und ein(e) Ministrant:in für das Weihwasser gebraucht.

Zuerst findet eine Prozession zur Leichenhalle statt: Das Kreuz und die Fahnen gehen dabei voraus, dann kommen die Ministrant:innen und der Priester. An der Leichenhalle stellen sich die Ministrant:innen rechts und links neben dem Priester auf und reichen ihm auf seine Bitte hin das Weihwasser und den Weihrauch.

Nach dem Gebet an der Leichenhalle geht die Prozession weiter zum Grab in folgender Ordnung: Zunächst wieder Kreuz und

Fahnen, dann der Sarg, die Ministrant:innen und der Priester. Auch am Grab stehen die Ministrant:innen neben dem Priester und reichen ihm wieder das Weihwasser und den Weihrauch.

Ist das Begräbnis zu Ende, verlassen der Priester und die Ministrant:innen das Grab und kehren in die Kirche zurück. Dabei gehen das Kreuz und die Fahnen voraus, danach folgen die Ministrant:innen und schließlich der Priester.



Bild: Marylène Brito
In: Pfarrbriefservice.de

Die Feier der Heiligen Woche

I. Die Feier des Palmsonntags

An Palmsonntag feiern wir den Einzug Jesu in Jerusalem. Die Gemeinde versammelt sich außerhalb der Kirche. Dorthin gehen auch der Priester und die Ministrant:innen, die bei dieser Feier rote Gewänder tragen.

Nach der Begrüßung und dem Gebet besprengt der Pfarrer die Zweige und Palmen der Gemeinde mit Weihwasser, das ihm ein(e) Ministrant:in reicht.

Im Anschluss an das Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem ziehen alle in einer Prozession in die Kirche ein:

Wenn Weihrauch verwendet wird, gehen die beiden Rauchfassträger:innen voraus. Es folgen der/die Kreuzträger:in mit dem geschmückten Kreuz, begleitet von zwei Ministrant:innen mit brennenden Kerzen, sowie weitere Ministrant:innen, der Priester und das Volk.

Ist Weihrauch gewünscht, so wird der Altar beweihräuchert: Nach dem Altarkuss des Priesters gehen die Minis mit dem Rauchfass und dem Schiffchen zum Priester. Der/die Rauchfassträger:in öffnet das Rauchfass und der Priester legt Weihrauch ein. Danach übergibt der/die Rauchfassträger:in das geschlossene Rauchfass dem Priester. Ein(e) Ministrant:in stellt sich rechts, der/die andere links neben den Priester. Zu dritt umschreiten sie den Altar, während der Priester das Weihrauchfass schwenkt. Vor dem Altar bleiben sie in der Mitte stehen und der Priester beweihräuchert dreimal den Altar. Es folgt eine Verneigung und der Altar wird zu Ende umschritten.

Die Ministrant:innen erhalten das Rauchfass zurück und gehen an ihre Plätze.

Danach wird der Gottesdienst in der gewohnten Weise fortgesetzt - mit dem Unterschied, dass die Leidensgeschichte von mehreren Lektoren und dem Priester vorgetragen wird.



Bild: Bianka Leonhardt /
www.kinder-regenbogen.at
In: Pfarrbriefservice.de

II. Die Feier des Gründonnerstags

An Gründonnerstag gedenken wir des letzten Abendmahles Jesu mit seinen Jüngern. Folgende Besonderheiten zeichnen diesen Gottesdienst aus:

Glorialied:

Beim Glorialied läuten die Kirchenglocken und die Ministrant:innen läuten mit den Glocken auf den Stufen: abwechselnd rechts und links, bis das Lied zu Ende ist. Aufgrund der Trauer über das Leiden und den Tod Jesu schweigen die Glocken dann bis zur Osternacht.

Fußwaschung:

Nach der Predigt kann eine Fußwaschung folgen, so wie Jesus beim letzten Abendmahl seinen Jüngern die Füße gewaschen hat. In diesem Fall setzen sich die Personen, die sich dazu bereit erklärt haben, vorne in den Altarraum. Der Pfarrer gießt ihnen Wasser über die Füße und trocknet sie anschließend ab. Die Ministrant:innen reichen ihm dabei den Krug mit Wasser, die Schale sowie die Handtücher.



Bild: Christine Limmer
In: Pfarrbriefservice.de

Hochgebet

Beim Hochgebet benutzen die Ministranten anstelle der Glocken die Klappern.

Übertragung des Allerheiligsten

Das Hostiengefäß mit den übriggebliebenen Hostien wird am Gründonnerstag nicht im Tabernakel aufbewahrt, sondern an einem anderen Aufbewahrungsort in der Kirche. Dies erinnert daran, dass Jesus sterben und die Welt verlassen musste.

Wird Weihrauch verwendet, holen die Rauchfassträger nach dem Schlussgebet das Rauchfass und das Schiffchen. Dann treten sie zum Priester. Dieser legt Weihrauch ein, nimmt das Weihrauchfass und beweihräuchert dreimal kniend das Hostiengefäß, das auf dem Altar steht. Dann legt er das Schultervelum an und ergreift das Hostiengefäß.

Nun wird das Hostiengefäß vom Altar aus in einer kleinen Prozession zum Aufbewahrungsort (evtl. ein Ersatztabernakel) in der Kirche gebracht. Die Ministranten nehmen die Leuchter und den Weihrauch mit. Der Priester folgt mit dem Hostiengefäß. Am Aufbewahrungsort angekommen stellt der Priester das Gefäß nieder.

Wird Weihrauch verwendet, treten die Rauchfassträger wieder zu Priester. Er legt Weihrauch ein und beweihräuchert wieder kniend das Allerheiligste. Anschließend schließt er den Ersatztabernakel.

Alle verharren eine Weile im stillen Gebet. Danach machen sie eine Kniebeuge und kehren in die Sakristei zurück.



Bild: Peter Rosner (Foto) / Fa. Bergmeister (Tabernakel) / Joseph Michael Neustifter, Eigenfindeln (Ermassa-Medallion) in: Pfarrbriefservice.de

Abdecken des Altars

Nach der Feier wird der Altar abgeräumt. Dabei können die Ministrant:innen helfen.

III. Die Feier des Karfreitags

Am Karfreitag gedenken wir des Kreuzestodes Jesu. Da der Gottesdienst am Karfreitag fast nur aus Besonderheiten besteht, ist für einen Karfreitagsgottesdienst eine Probe immer sehr hilfreich. Es werden rote oder, wenn vorhanden, schwarze Gewänder getragen.

Der Einzug

Am Karfreitag erfolgt ein kleiner Einzug. Statt einer Kniebeuge knien sich alle sofort nieder und verharren dort für kurze Zeit. Danach gehen die Ministrant:innen zu ihren Plätzen.

Passionsgeschichte

Am Karfreitag wird die Leidensgeschichte Jesu von mehreren Lektoren und dem Priester vorgetragen. Bei den Worten „Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf“ knien sich alle (auch die Minis) schweigend nieder.

Die Großen Fürbitten

Es werden sehr ausführliche Fürbitten gesprochen. Bei jeder Fürbitte singt der Priester den Ruf „Beuget die Knie.“ An dieser Stelle machen alle eine Kniebeuge, bis der Ruf „Erhebet euch!“ ertönt.



Bild: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de

Die Kreuzenthüllung

Zur Kreuzverehrung gehen zwei Ministrant:innen mit dem Priester in die Sakristei. Dort holt der Priester das mit einem Tuch verhüllte Kreuz und die Ministrant:innen zwei Leuchter. Die beiden Minis begleiten den Priester vor den Altar. Dreimal nimmt der Priester Stück für Stück das Tuch ab und enthüllt das Kreuz. Dazu singt er jeweils den Ruf zur Kreuzerhebung „Ecce lignum“, der vor der Gemeinde wiederholt wird. Schließlich wird das Kreuz auf einen



Bild: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

vorbereiteten Ständer gestellt oder auf dem Boden abgelegt. Die Ministrant:innen stellen die Leuchter rechts und links daneben ab.

Die Kreuzverehrung

In manchen Gemeinden nehmen die Ministrant:innen und der Pfarrer zur Kreuzverehrung nehmen eine Rose. In einer kleinen Prozession ziehen zunächst die Ministrant:innen und dann der Priester durch den Mittelgang zum Eingang der Kirche. Dort drehen sich alle um.



Bild: Sylvio Krüger
In: Pfarrbriefservice.de

Nun geht der Priester einige Schritte und macht mit Blick zum Kreuz eine Kniebeuge. Die Ministrant:innen hinten machen diese Kniebeuge mit ihm. Danach geht der Priester weiter einige Schritte auf das Kreuz zu und macht wieder eine Kniebeuge. Zwei Ministrant:innen gehen dabei zu dem Platz, an dem der Priester zuvor gestanden hat. Dort machen sie gleichzeitig mit dem Priester die zweite Kniebeuge.

Zum Schluss tritt der Priester direkt vor das Kreuz, macht dort die dritte Kniebeuge und legt die Rose vor dem Kreuz ab. Jeweils zwei Ministranten treten dabei gleichzeitig an die Stationen, an denen der Priester zuvor war und machen ebenfalls die Kniebeuge. Die Ministranten treten so von Station zu Station zum Kreuz vor, machen die dritte Kniebeuge und legen ihre Rosen ab. Anschließend ist die Gemeinde eingeladen, vor das Kreuz zu treten und es mit einer Kniebeuge zu verehren.

Übertragung des Allerheiligsten

In einer kleinen Prozession gehen die Ministrant:innen, der Priester und der/die Kommunionhelfer:in zum Aufbewahrungsort des Allerheiligsten. Dabei nehmen die Ministrant:innen die Klappern und die Leuchter mit. Sie klappern im Wechsel je einmal.

Am Aufbewahrungsort entnimmt der Priester das Allerheiligste aus dem Ersatztabernakel. Er und der/die Kommunionhelfer:in

tragen das Allerheiligste zum Altar, wobei die Ministrant:innen klappern.

Währenddessen wird der Altar vom Mesner /der Mesnerin mit Unterstützung der anderen Ministrant:innen wieder eingedeckt.

Kollekte

Die Kollekte erfolgt gleich nach der Bereitung des Altars oder am Ende des Feier durch zwei Ministrant:innen.

Kommunionfeier

Während der Kommunionfeier sind die Ministrant:innen vor dem Altar. Nach der Kommunion bringt der/die Kommunionhelfer:in das Allerheiligste ohne Ministrant:innen zurück zum Aufbewahrungsort.

Auszug

Nach dem Segen verneigen sich die Ministrant:innen mit dem Priester vor dem Hochaltar. Es folgt ein kleiner Auszug.



Bild: Yvonne Dreher
In: Pfarrbriefservice.de

IV. Die Feier der Osternacht

In der Osternacht feiern wir den Sieg Jesu über Sünde und Tod. Er ist aus dem Dunkel des Todes zum Licht neuen, göttlichen Lebens auferstanden.

Wie schon der Karfreitag beinhaltet die Osternachtsfeier viele Besonderheiten. Die liturgische Farbe ist weiß. In Gemeinden, wo es keine weißen Ministrantengewänder gibt, werden stattdessen die roten Gewänder getragen.

Je nach Brauch/Möglichkeit werden folgende Dienste benötigt: 2 Ministrant:innen für die Leuchter, 2 Ministrant:innen für den Weihrauch und weitere Ministrant:innen für das Tragen der Osterkerze, der Schale mit dem Nägeln, des Messbuchs und des Evangeliars.

Die Osternachtfeier besteht aus vier Teilen:

1. Die Lichtfeier

Die Ministrant:innen gehen mit dem Priester in Prozessionsordnung durch den Ausgang zum Ort des Osterfeuers. Dort bilden sie einen Kreis um das Feuer. Die Ministrant:innen mit den Leuchtern stehen direkt beim Priester. Zunächst segnet der Priester das Osterfeuer. Nun kann der Ministrant/die Ministrantin mit dem Weihrauchfass die glühende Kohle aus dem Osterfeuer nehmen und in das Rauchfass legen. Anschließend treten die



Bild: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

Ministrant:innen mit der Osterkerze und den Nägeln zum Priester, so dass dieser die Nägel auf der Osterkerze anbringen. Die Osterkerze wird vom Priester gesegnet und am Osterfeuer entzündet.

Anschließend erfolgt eine Prozession zum Eingang der Kirche. Die Ministranten gehen voraus und der Priester folgt ihnen mit der Osterkerze.

Am Eingang der Kirche hebt der Priester die Osterkerze empor und singt: „Lumen Christi.“ (= Das Licht Christi.) Die ganze Gemeinde antwortet mit dem Liedruf: „Deo gratias!“ (= Dank sei Gott.) Dabei drehen sich alle Ministrant:innen zum Priester mit der Osterkerze und machen eine Kniebeuge.

Daraufhin ziehen sie in die dunkle Kirche ein.

Etwa in der Mitte der Kirche singt der Priester zum zweiten Mal „Lumen Christi.“ Die Ministrant:innen machen wieder eine Kniebeuge. Dann zünden sich alle Ministranten kleine Kerzen an der Osterkerze an.



Bild: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

Vor dem Altar singt der Priester ein drittes Mal „Lumen Christi“, worauf die Ministrant:innen wie oben handeln.

Nun reichen die Ministrant:innen das Licht an die ganze Gemeinde weiter. Auch alle anderen Kerzen in der Kirche werden angezündet. Das Messbuch wird auf den Altar gelegt. Die Altarminister gehen mit den Leuchtern zum Ambo. Die Weihrauchministrant:innen begleiten den Priester zum Osterkerzenleuchter. Die Osterkerze wird auf den Leuchter gestellt. Dann wird sie beweihräuchert.

Der Ministrant/ die Ministrantin mit dem Rauchfass lässt den Priester Weihrauch einlegen und übergibt das Weihrauchfass geschlossen an den Priester. Der Priester beweihräuchert die Osterkerze und gibt das Rauchfass zurück.

Die Weihrauchministrant:innen gehen an ihre Plätze, während der Priester zum Osterlob (Lied) an den Ambo tritt.

2. Der Wortgottesdienst

Nach dem Osterlob folgen mehrere alttestamentliche Lesungen. Während dieser Lesungen stehen die Altarministrant:innen mit ihren Leuchtern vor dem Altar. Zwischen den Lesungen betet der Priester Orationen und es werden auch Zwischengesänge gesungen. Bei diesen Gebeten und Gesängen gehen die Altarministrant:innen jeweils kurz mit den Leuchtern an ihre Plätze. Nach der letzten Lesung werden dann die Leuchter vor dem Altar abgestellt.



Bild: Besim Mazhiqi / Erzbistum Paderborn
In: Pfarrbriefservice.de

Es folgt das feierliche Glorialied, bei dem die Altarministrant:innen mit den Glocken vor dem Altar läuten: abwechselnd rechts und links.

Danach hören wir eine neutestamentliche Lesung, das Evangelium und die Predigt. Eventuell beweihräuchert der Priester vorher das Lektionar. Dafür müssen sich die Rauchfassminis bereithalten.

3. Die Tauffeier/Tauferneuerung

In früheren Zeiten wurden in der Osternachtfeier die Menschen, die zum Glauben gekommen sind, getauft und in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen wurden. Heute wird nur noch selten ein Kind in der Osternacht getauft.

In der Regel erfolgt an dieser Stelle die Weihe des Weih- bzw. Taufwasser und die Tauferneuerung.

Dazu wird zunächst eine Allerheiligenlitanei gebetet.

Anschließend begleiten die Altarminis den Priester zum

Weihwasserbecken. Die Osterkerze wird vom Leuchter genommen und in das Wasser getaucht. So wird das Wasser gesegnet.

Es folgt die Tauferneuerung, bei der die Gemeinde ihren Glauben bekennt und dem Satan abschwört.

Ein Altarministrant bzw. eine Ministrantin füllt daraufhin etwas von dem Weihwasser in den Weihwasserkessel.



Bild: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de

Dann gehen die Altarministrant:innen mit dem Priester zur Gemeinde. Sie halten dem Priester den Weihwasserkessel, damit er die Gemeinde mit Weihwasser besprengen kann.

4. Eucharistiefeier

Die Eucharistiefeier läuft nach dem Festtagsschema (siehe S. 11) ab. Eine Besonderheit ist, dass zwei Ministrant:innen bei der Kommunionausteilung neben dem Priester bzw. dem/der Kommunionhelfer:in stehen und Osterbildchen an die Gemeindemitglieder austeilen.

Nach dem Segen erfolgt ein großer Auszug.

Die Farben im Kirchenjahr

Eine der häufigsten Fragen der Ministrant:innen in der Sakristei ist: „Welche Farbe haben wir denn heute?“

Die Ministrant:innen tragen Gewänder in unterschiedlichen Farben je nach der Zeit im Kirchenjahr. In unserer Seelsorgeeinheit haben wir aber vor allem die Farben: Grün, Rot, Violett, Weiß und Schwarz. Es gibt aber auch noch weitere liturgische Farben.

Die Farbe Weiß

Weiß ist die Farbe der Reinheit und der Freude.

Darum werden die weißen Gewänder an den Hochfesten der Weihnachtszeit- oder der Osterzeit getragen, ebenso an Christi Himmelfahrt und Taufe des Herrn (Sonntag nach dem 6. Januar). Auch an Gedenktagen von Heiligen, die keine Märtyrer sind, wird die Farbe Weiß ausgewählt.

Die Farbe Grün

Grün ist die Farbe der Hoffnung, des Lebens und der Natur. Die grünen Gewänder werden an allen Sonntagen und Werktagen im Jahreskreis getragen, wenn kein besonderes Fest gefeiert wird.



Die Farbe Rot

Rot ist die Farbe des Feuers, der Liebe, des Blutes und vor allem des Heiligen Geistes.



Die roten Gewänder werden deshalb insbesondere an Festen des Heiligen Geistes getragen wie Pfingsten oder an der Firmung. Ebenso nehmen wir die rote Farbe an Märtyrerfesten und Heiligengedenktagen. Auch für die Feier des Palmsonntags, des Karfreitags und von Kreuzerhöhung (14. September) werden die roten Gewänder gebraucht. Bei uns ist diese Farbe aber auch an allen Hochfesten üblich, wenn keine weißen Gewänder vorhanden sind.

Die Farbe Violett

Violett ist die Farbe der Besinnung, Buße und Umkehr.



Somit tragen die Ministrant:innen die violetten Gewänder vor allem in der Adventszeit und der Fastenzeit. Sie kann aber auch am Gedenktag Allerseelen (2. November) und bei Beerdigungen verwendet werden, wenn es zum Beispiel keine schwarzen Gewänder gibt.

Die Farbe Schwarz

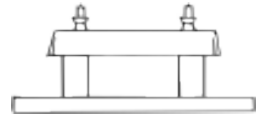
Schwarz ist die Farbe der Trauer.

Die Ministrant:innen tragen die schwarzen Gewänder bei Messen für Verstorbene und Beerdigungen.



Begriffe: „Rund um den Altar“

Der Altar: Der „Tisch“, auf dem beim Gottesdienst das Abendmahl gefeiert wird. Auch Opferstein genannt.



Das Messbuch (Missale Romanum): Es ist eine Vereinigung mehrerer liturgischer Bücher und beinhaltet die Gebete, Lieder und aktuellen Texte in der im katholischen Gottesdienst üblichen Reihenfolge. Ehemals in Latein ist es seit dem 2. Vatikanischen Konzil in der Landessprache.



Kelch mit Kelchtüchlein: Der Kelch ist ein kostbarer Trinkbecher, der bei der Eucharistiefeier den Messwein aufnimmt. Dieser wird bei der Wandlung in das Blut Christi verwandelt. Das Kelchtüchlein wird zur Reinigung des Kelches verwendet.



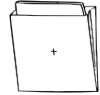
Hostienschale oder Patene: Oft reich verzierter Teller oder flache Schale, auf der die große Hostie liegt.



Kelchvelum: Tuch in den liturgischen Farben, mit dem der Kelch abgedeckt wird. (Heute nur noch selten gebraucht.)



Korporale und Bursa: Das Korporale (= Leib Christi Tuch) ist ein Leinentuch, das als Unterlage für den Kelch und die Hostienschale dient. Die Bursa (= Börse, Tasche) dient zur Aufbewahrung des Korporale.



Palla: Abdeckung, damit nichts in den Kelch fallen kann.



Monstranz: Meist kostbares Gefäß, in dem die konsekrierte (=geheiligte) Hostie ausgestellt wird. Diese wird durch eine halbmondförmige Klemme, die Lunula, gehalten.



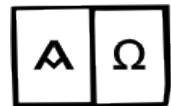
Custodia: Behälter zur Aufbewahrung einer konsekrierten Hostie.



Ziborium: Großer Kelch mit Deckel für die Aufbewahrung der konsekrierten Hostien im Tabernakel.



Tabernakel: Meist kostbar gefertigter Schrank zur Aufbewahrung von Ziborium und Custodia. Von Gründonnerstag bis zur Osternacht ist der Tabernakel leer.



Ewiges Licht: Symbol für die Anwesenheit Christi im Tabernakel. In römisch-katholischen Kirchen ist es ein Licht (Kerze) hinter rotem Glas, in orthodoxen Kirchen hat das Glas verschiedene Farben.



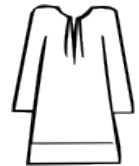
Der Talar: Er ähnelt einem schwarzen Mantel und ist ein Alltagsgewand des Priesters. Bei Bischöfen und Prälaten ist er rot, bei Kardinälen purpur. Mönche tragen statt des Talars Kutten.



Die Alba: Sie ist aus der knöchellangen Tunika aus römischer Zeit entstanden und ist meistens aus Leinen. Das Wort „Alba“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „weiß“. Wie es die Tradition sagt, wird sie mit einem Zingulum um die Hüfte zusammen geschnürt. Die Stola wird darüber getragen. Eine andere Form ist die Gewand- und Mantelalbe, die aus modernen weißlichen Stoffen gefertigt sind.



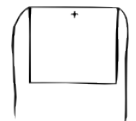
Rochett: Ein hemdartiges, weißes Gewand (auch Chorrock) genannt), das von Ministranten getragen wird. Priester und Diakone tragen es über dem Talar bei feierlichen Handlungen außerhalb der Messfeier.



Das Zingulum (Gürtel): Es wird verwendet, um die Alba um die Taille zusammen schnüren zu können. Dieses hat verschiedene Farben.



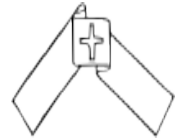
Schultertuch (Humerales): Ein weißes Tuch, das der Priester über den Schultern trägt. Es gehört zu den Zeichen der Würde eines Priesters oder Diakons.



Stola: Die Stola ist nichts anderes als ein kleiner Schal, der nicht um den Hals gewickelt, sondern nur gelegt wird. Auch ihn gibt es in verschiedenen liturgischen Farben. Die Stola wird als Amtszeichen des Priesters bzw. des Diakons angelegt. Beim Priester hängt sie über beide Schultern nach vorne herab, beim Diakon schräg über eine Schulter.



Velum: Eine mit einem Kreuz oder einem anderen Symbol bestickte überbreite Stola. Sie ist ein Ehrfurchtszeichen vor dem Leib Christi. Es wird beim „großen Segen“ zum Anfassen der Monstranz verwendet.

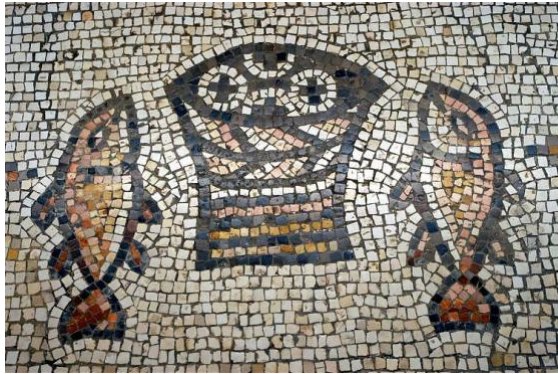


Chor- oder Vespermantel (Rauchmantel): Dieser prunkvolle Mantel ist lang und reich an Verzierungen. Der Priester trägt ihn ausschließlich bei feierlichen Andachten und Prozessionen (z.B. Fronleichnam). Für den sakramentalen Segen wird dem Priester zusätzlich das Velum zum Anfassen der Monstranz umgelegt.



Kasel oder Messgewand: Es ist das Hauptgewand des Priesters bei der hl. Messe. Im alten Rom diente es als Schutzmantel, war jedoch immer sehr teuer, da es in aufwändigster Kleinstarbeit bestickt und bedruckt wurde. Heute ist es immer noch das prachtvollste Kleidungsstück in der Sakristei.





**Die Kirchen der
katholischen Seelsorgeeinheit
„Unteres Rottal“**

